

ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE FORSCHUNG

Beiheft 13

**Juden in der christlichen Umwelt
während des späten Mittelalters**



Duncker & Humblot · Berlin

Juden in der christlichen Umwelt während des späten Mittelalters

ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE FORSCHUNG

Vierteljahresschrift zur Erforschung des Spätmittelalters u. der frühen Neuzeit

Herausgegeben von

**Johannes Kunisch, Klaus Luig, Peter Moraw
Volker Press**

Beiheft 13

Juden in der christlichen Umwelt während des späten Mittelalters

Herausgegeben von

Alfred Haverkamp und Franz-Josef Ziwes



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Juden in der christlichen Umwelt während des späten
Mittelalters** / hrsg. von Alfred Haverkamp und Franz-Josef
Ziwes. — Berlin : Duncker und Humblot, 1992.

(Zeitschrift für Historische Forschung : Beiheft ; 13)

ISBN 3-428-07268-5

NE: Haverkamp, Alfred [Hrsg.]; Zeitschrift für Historische Forschung /
Beiheft

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1992 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Satz: Klaus-Dieter Voigt, Berlin 61

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin 61

Printed in Germany

ISSN 0931-5268

ISBN 3-428-07268-5

In memoriam František Graus
(1921 - 1989)

Vorwort

Die Beiträge dieses Bandes beruhen auf Vorträgen, die auf dem Bamberger Historikertag im Oktober 1988 in der Sektion 3 gehalten wurden. Die Sektion geht auf eine Initiative des Vorstandes der „Gesellschaft zur Erforschung der Geschichte der Juden“ zurück. Prof. Dr. František Graus, Gründungsmitglied der 1987 ins Leben gerufenen Gesellschaft, übernahm bereitwillig die weitere Organisation und die Leitung der Sektion. Nur wenige Monate später, am 1. Mai 1989, verstarb der international renommierte Gelehrte. Unter seinen vielen Forschungsgebieten, in denen er innovativ hervortrat, besitzt die Geschichte der Juden einen hohen, eng mit seiner Persönlichkeit verbundenen Rang. Die Vorbereitung und sachverständige Betreuung der Bamberger Sektion gehört zu den letzten öffentlichen Aktivitäten dieses großen Historikers. So versteht sich die Widmung als bescheidenes Zeichen des Dankes und der Erinnerung.

Die Aufnahme dieses Bandes in die ZHF-Beihefte hat Prof. Dr. Peter Moraw befürwortet und mit seinem kritischen Rat begleitet, wofür wir ihm danken.

Trier, im Frühjahr 1991

Alfred Haverkamp, Franz-Josef Ziwes

Verzeichnis der Mitarbeiter

Dr. *Friedhelm Burgard*, Universität Trier, Fachbereich III:
Mittelalterliche Geschichte, Postfach 38 25, D-5500 Trier

Prof. Dr. *Alfred Haverkamp*, Universität Trier, Fachbereich III:
Mittelalterliche Geschichte, Postfach 38 25, D-5500 Trier

Prof. Dr. *Alexander Patschovsky*, Universität Konstanz:
Philosophische Fakultät, Fachgruppe Geschichte, Postfach 55 60,
D-7750 Konstanz 1

Prof. Dr. *Michael Toch*, The Hebrew University:
Department of History, IL-91905 Jerusalem

Dr. *Israel Jacob Yuval*, Machal Str. 4, IL-97763 Jerusalem

Franz-Josef Ziwes, Universität Trier, Fachbereich III:
Mittelalterliche Geschichte, Postfach 38 25, D-5500 Trier

Inhaltsverzeichnis

Alfred Haverkamp und Franz-Josef Ziwes

Einführung 9

Alexander Patschovsky

Der „Talmudjude“. Vom mittelalterlichen Ursprung eines neuzeitlichen
Themas 13

Michael Toch

Siedlungsstruktur der Juden Mitteleuropas im Wandel vom Mittelalter zur
Neuzeit 29

Friedhelm Burgard

Zur Migration der Juden im westlichen Reichsgebiet im Spätmittelalter 41

Israel Jacob Yuval

Juden, Hussiten und Deutsche. Nach einer hebräischen Chronik.
Mit Anhang: Gilgul bne Chuschim (Geschichte der Hussiten). Von Salman
von St. Goar 59

Einführung

Von Alfred Haverkamp und Franz-Josef Ziwes, Trier

Die Forschungen zur spätmittelalterlichen Geschichte der Juden sind im deutschsprachigen Raum seit etwa zwei Jahrzehnten in eine quantitativ und vor allem qualitativ neue Phase getreten. Maßgeblichen Anteil an dieser Entwicklung hatte die unter Federführung des aus Breslau stammenden israelischen Historikers Arye Maimon betriebene Fortführung des zu Beginn unseres Jahrhunderts begründeten und in der Vergangenheit mehrmals unterbrochenen Großunternehmens „Germania Judaica“. Die durch dieses Standardwerk wesentlich erweiterte Grundlagenforschung zur jüdischen Geschichte gab und gibt zahlreiche Anstöße und Anregungen, die bis heute noch keineswegs vollständig ausgeschöpft sind. Mit den Arbeiten am dritten Band, dessen erster Teil 1987 erscheinen konnte, sollten aber erstmals in größerer Zahl auch nichtjüdische, deutschsprachige Historiker an dieses weitreichende Feld deutscher und europäischer Geschichte herangeführt werden. Denn bis zum Nationalsozialismus und noch längere Zeit danach war die Geschichte der Juden abgesehen von wenigen Ausnahmen eine Domäne jüdischer Gelehrter und wurde oftmals isoliert von der allgemeinen Geschichte betrachtet. Erst in jüngerer Zeit konnte sich die Einsicht verfestigen, daß die Geschichte der Juden im mittelalterlichen Deutschland nicht nur zur jüdischen Geschichte gehört, sondern auch ein Teil der deutschen Geschichte ist. Die damit verbundene, für beide Seiten fruchtbare Öffnung führte schließlich auch zu einer intensiveren Zusammenarbeit von Judaisten und nichtjüdischen Mediävisten. Der Beitrag von Israel Yuval im vorliegenden Band vereint beispielhaft beide Sichtweisen.

Mit dem Thema des Bandes soll verdeutlicht werden, daß sich die vorliegenden Beiträge in diese Neuorientierung der jüngeren Forschung einfügen und somit zur Aufhellung des äußerst komplexen Beziehungsfeldes zwischen Christen und Juden beitragen. Innerhalb dieses Geflechts besaßen die Juden während des späten Mittelalters in der christlichen Umwelt freilich geringere Gestaltungsmöglichkeiten als zuvor, wobei jedoch große regionale und lokale Unterschiede zu berücksichtigen sind.

Die Fülle der Einstellungen von Christen über die Juden und der von Christen gesetzten Bedingungsfaktoren einerseits und das Spektrum der Einschätzungen von Juden über die Christen wie auch ihrer Reaktionen und Handlungsweisen andererseits tritt im vorliegenden Band aus unterschied-

lichen Blickrichtungen immer wieder hervor. Daß die Beiträge insgesamt zu zentralen Fragen der Forschung über das Spätmittelalter vorstoßen, äußert sich auch darin, daß in ihnen immer wieder zur Diskussion über die „Krisen“ im späten Mittelalter differenzierend Stellung genommen wird.

Der Beitrag von Alexander Patschovsky befaßt sich mit einer vom 13. Jahrhundert bis in die Gegenwart wirkenden negativen Einschätzung der jüdischen Tradition durch christliche Geistliche, die mit der Verdammung des Talmud die eigenwertige religiöse Grundlage der Juden aufzuheben suchten. Damit schufen sie in der lateinisch-christlichen Welt ein Negativbild „des Juden“, das in der weiten Verbreitung tendenziös angefertigter Talmudexzerpte propagiert wurde und das Stereotyp vom Juden als „Monster“ verfestigte. Trotz der zweifellos verheerenden Langzeitwirkung des Konzepts vom Talmudjuden, das vornehmlich in seiner Entstehung für die Psyche von Christen aufschlußreich ist, stellt sich die zentrale Frage, wie es konkret das Zusammenleben von Christen und Juden im Verlaufe des späten Mittelalters in den unterschiedlichen Lebensräumen beeinflußt hat.

Der Aufhellung dieser Lebensumstände dient die siedlungsgeschichtliche Studie von Michael Toch auf der Grundlage des in der „Germania Judaica“ publizierten respektive gesammelten Materials. Im Zentrum steht dabei die Frage, wieweit die Pogrome und andere judenfeindliche Maßnahmen um die Mitte des 14. Jahrhunderts eine Veränderung der jüdischen Siedlungen und Niederlassungen innerhalb der (im wesentlichen) deutschsprachigen Gebiete des „Regnum Teutonicum“ herbeigeführt haben. Auch wenn die Zahl der jüdischen Siedlungsorte nach 1349/50 gegenüber der Zeit vor dem Schwarzen Tod etwa gleich geblieben ist, so verdeutlichen doch die weiteren quantitativen Befunde in den meisten Regionen, daß insgesamt ein qualitativer Wandel zuungunsten der Juden stattgefunden hat. Dieser Vorgang äußerte sich indes wohl nur vereinzelt in der Verlagerung jüdischer Wohnplätze in eine Randlage innerhalb der Städte. Entscheidend wurden vielmehr die schon seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert einsetzenden Vertreibungen, die ihrerseits auch für den Wandel des Herrschaftsgefüges in den deutschen Städten und Territorien symptomatisch sind.

Vor diesem mitteleuropäischen, regional differenzierten Hintergrund beschreibt Friedhelm Burgard in landesgeschichtlicher Vertiefung die im Vergleich mit den Christen spezifischen Formen der auch begrifflich näher fixierten „Migration“ von Juden und untersucht die diese Vorgänge bestimmenden Faktoren. Mit der prosopographischen Methode werden individuelle Lebensläufe rekonstruiert, in denen sich die Konstanz und der Wandel vor allem der herrschaftlich-rechtlichen sowie der wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen und Existenzweisen von Juden widerspiegeln. Auf diese Weise werden ferner sowohl kleinräumige Wirkungsfelder von einzelnen Personen, Gruppen und Familienverbänden als auch großräumige

Wanderungsbewegungen sichtbar, wie sie etwa nach den Vertreibungen aus Frankreich aus dem Namenmaterial zu erschließen sind. Dabei wird aus anderer Sichtweise und auf einer neu erschlossenen Quellengrundlage wiederum zum Zäsurcharakter der Pestverfolgungen Stellung genommen.

Der Beitrag von Israel Yuval rundet die Konzeption des Bandes in der Weise ab, daß von den jüdischen Sichtweisen und Einstellungen ausgegangen und damit gewissermaßen ein Gegenpol zu der Studie von Alexander Patschovsky gebildet wird. Den Leitfaden bildet die hier erstmals in deutscher Übersetzung gebotene Chronik des Salman von St. Goar, deren neu erarbeitete Überlieferungs- und Wirkungsgeschichte zugleich den Umgang der Juden mit ihren eigenen historischen Traditionen veranschaulicht. Die Fülle der neugewonnenen Ergebnisse beruht neben einer sorgfältigen Rekonstruktion der Ereignisse nicht zuletzt darauf, daß zur Interpretation der hebräischen Quellen systematisch die christlichen herangezogen und so auch die unterschiedlichen Wahrnehmungshorizonte in einer durch die Hussiten besonders spannungsgeladenen Atmosphäre eruiert werden. Zugleich gelingt es, wesentliche neue Aufschlüsse über Kommunikationsformen zwischen Christen und Juden und unter Juden zu gewinnen. Die Hoffnung der Juden auf die Hussiten als Feinde der katholischen Christenheit traf sich mit der Angst vor den Kreuzfahrern, die bei den Juden weit über die objektive Bedrohung hinausgehende Schreckbilder aus der Vergangenheit wachriefen.